

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 46.

Dienstag den 11 Juni

1861.

### Bekanntmachungen.

Winnenden.

### Holz-Verkauf.

In den zusammenhängenden Walddistrikten Schlot, Kirschenhau und Rösch bei dem Horgut Buchenbich wird

am Freitag und Samstag den 14. und 15. d. M. von Morgens 9 Uhr an folgendes Eichenholz gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

25 Stück theils ganze Stämme, theils nur Abschnitte 6 bis 36 Schuh lang, 4 bis 36 Zoll mittl. Durchmesser

1 Klafter 4 Schuh lange Nugholzscheiter

18 Klafter gesunde und 12 Klafter knize Brennholzscheiter.

3 Klafter Prügel - 8 Klafter Spächen und 1100 Stück Wellen.

Am ersten Tag kommt das Stamm- und Nugholz und ein Theil des Brennholzes zum Verkauf.

Den 5 Juni 1861.

K. Hofkammeramt.

Kornbeck.

Winnenden.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. M. wird aus dem Hofkammerlichen Wald Rothenbühl bei Hertmannsweiler folgendes Eichenholz gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

21 Stämme, 8 - 34 Schuh lang, 8 bis 25 Zoll mittlerer Durchmesser,

6 Klafter gesunde und 21 Klafter knize Scheiter,

3 Klafter gesunde und 6 Klafter knize Prügel und 700 Wellen,

16 Klafter noch im Boden befindliche Stumpen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag selbst bei der Saatschule.

Den 8. Juni 1861.

K. Hofkammeramt.

Kornbeck.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

### Nugh- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 13. l. Mts. in den Staatswaldungen Heidenrain und Schweizerin, bei Winterbach: 100 Stück Lärchenstangen von 18 bis 20' Länge; 150 birkenne Fährlingsstäbe, 925 birkenne und jaasene Kübelstäbe, 675 Bohnensteden;

17<sup>2</sup> Klafter buchen, birken, erten, aipen Scheiter, Prügel und Abbruchholz; 7850 Reifackwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Straße von Winterbach nach Schlichten bei der Viehwaide, von wo man sich zunächst in den Heidenrain und dann in die Schweizerin begibt.

Schorndorf den 3. Juni 1861.

K. Forstamt:

Plieningen.



Forstamt Schorndorf.  
Revier Oberurbach.

## Stamm- u. Brennholz- Verkauf.

Montag, Dienstag und Mittwoch  
den 17. 18. und 19. l. M.  
im Staatswald Gulenburg 1, bei Unter-  
urbach: 4 Buchen- 2 Hagenbuchenstä-  
mme und 2 Fichtenstämme zu Dachrinnen-  
tauglich; 8½ Klafter eichene Scheiter 8  
Klafter eichene Prügel, 119¾ Klafter  
buche Scheiter und Prügel. 1¾ Klaf-  
ter birchene und alpine Prügel; 5 Klafter  
tannene Scheiter; 44 Klafter Anbruch-  
und Abfallholz; 16035 Reifschwellen und  
9 Haufen Nadelreis, geschätzt zu 120  
Wellen. Das Stammholz wird am er-  
sten Tage ausgeben. Zusammenkunft  
je Morgens 8 Uhr im Schlag nächstem  
Gulenhof.

Schorndorf den 11 Juni 1861.

K. Forstamt.

Plieninger.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Christian Kauffmann, Metzgerhier  
ist um Betrieb einer Schenkwirtschaft in  
dem von Ludwig Friß erkauften Hause  
mit Wein, Most und Branntwein einge-  
kommen.

Etwaige Einwendungen sind bis 25.  
dieses Monats hier vorzubringen, indem  
die Versäumniß dieser Frist die Beach-  
tung späterer Einsprachen ausschließt.

Den 11. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gottlieb Bensch hat zu verpachten:

½ Brtl. dreiblättrigen Klee auf 1 Jahr oder  
3 Jahre im äußern schmalen Pfad,  
1 Brtl. Heugras im Schippertsäfer,  
ungefähr 1 Brtl. Heugras im Seerenberg.

Liebhaber sind eingeladen mit ihm einen  
Pacht abzuschließen.

Waiblingen. Auf den 1. Juli werden  
Mütlefer zum Beobachter gesucht; bei Ausgeber  
dieses Blattes zu erfragen.

## Weinstein Jagd-Verpachtung.

Am

Samstag d. 15. Juni  
Mittags 12 Uhr



wird die Jagd auf der hiesigen Markung  
auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Lieb-  
haber auf das hiesige Rathhaus eingela-  
den werden.

Gemeinderath

Waiblingen.

## Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Johs.  
Kauffmann wird eine sehr geräumige,  
im besten baulichen Zustand befindliche  
Behausung mit eingerichteter Seitensieder-  
werkstätte, großem gewölbtem Keller,  
Stallungen und Remise, sodann einer  
Scheuer mit Hofraum und dergleichen  
verkauft. Das Anwesen würde auch für  
zwei Besitzer geräumig genug seyn, und  
ist dasselbe zu jedem Gewerbe, wie zu Be-  
treibung der Landwirthschaft geeignet.  
Der Preis ist billigst gestellt. Liebhaber  
können einen Kauf abschließen mit dem  
Pfleger der Kinder

G. Im. Kauffmann

Waiblingen.

Die den Stüber'schen Erben gehörende  
Scheuer im Saak, ist nun auch zum Ver-  
kauf bestimmt, und wird der Aukaufstag  
auf Mittwoch den 12ten d. J.

Abends 6 Uhr

im Gasthaus zum Pflug dahier, anbe-  
raunt, wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Korb. Ein starkes Handwägle hat  
um einen billigen Preis zu verkaufen.

Wagnermeister Lana,

Waiblingen.

Ein fleißiger und braver Ochsenknecht,  
der das Fuhrwesen gut versteht, findet  
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
Näheres bei der Redaktion dieses Blattes  
zu erfragen.



Waiblingen.

# Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Jahreszeit erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum eine schöne Auswahl von Barbeant, Druckkatun; Zig, Lustre, Cassinet, Bucksting, Manchester, und andere moderne Sommerstoffe, sowie auch fertige Kleider, als: Röcke, Hosen, Hemder, Blusen, Jäcken zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auf Bestellung werden auch alle Sommerkleider nach dem Maß ebenso schnell, schön und billig verfertigt.

Zu gefälliger Einsicht und Abnahme empfiehlt sich höflich

## A. Häfner.

2 Vrtl. dreiblättrigen Klee, in der Nähe der Stadt hat Jemand zu verpachten. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

### Nahrungsforren.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Fortsetzung.

Was auch immer die Ursache gewesen sein mag, ich schied nun einmal dazu bestimmt, in meinem Beruf kein Glück zu haben. Obgleich mein Name an meiner Thür prangte und die ehrbare Nachbarschaft nothwendigerweise das Regelmäßige und Anständige in meinem Thun und Lassen bemerkt haben mußte, so fiel es doch nie Jemanden ein, meine Dienste in Anspruch zu nehmen. Wäre ich im Stande gewesen, eine Reihe Wagen vor meiner Thür zur Schau zu stellen, oder zahlreiche Gesellschaften zu empfangen, oder in einer prächtigen Equipage in der Stadt herumzufahren — ja, wenn ich das hätte thun können, dann würde es wahrheitlich ganz anders mit mir gestanden seyn.

Um aufrichtig zu Werke zu gehen, muß ich indeß bekennen, daß meine unbedeutende Persönlichkeit und nicht einnehmen Gesichtsbildung weitere Ursachen gewesen sein mögen, warum es mit mir nicht vorwärts gehen wollte. Doch gab es Tausende, denen das kein ernstliches Hinderniß war. Ein großes Unglück war es für mich ohne Zweifel, daß es mir an Empfehlungen fehlte. Um diesem Mangel abzuhelfen, machte ich einen Besuch bei einem ganz weillässigen Verwandten von mir, einem Manne von sehr großem Wohlstande, der in der fünften Avenue wohnte, um seine Gönnerschaft in

Anspruch zu nehmen. Nachdem ich jedoch meine Adresse abgegeben, mußte ich in einem Wohnzimmer so lange warten daß ich darüber die Verwandtschaft vergaß und das Haus verließ, mich wundernd, wie ich dahin gekommen. Da ich nie mehr Rettung verspürte, wieder dort hin zu gehen, so waren alle meine Aussichten, von dieser Seite her Empfehlungen zu bekommen, zu Ende, und es blieb mir deshalb nichts weiter übrig, als ausschließlich auf die eigene Kraft mich zu verlassen und es dem Zufall anheim zu stellen, daß ich Patienten bekommen werde.

Um diese Zeit wurde ich einst zu dem jungen Charles E. berufen, welcher in der 14 Straße wohnte. Entsetzt über die Aussicht, mir einen so hochgestellter Patienten zu sichern, eilte ich in sein Haus mit dem Entschlusse, mein Möglichstes zu thun, damit ich seine Zufriedenheit erwerbe. Als ich in's Zimmer trat, fand ich den Sprößling der Mode in einem carmoisirrothen seidenen Schlafrock gehüllt, auf dem Sopha sitzend und eine Tasse Kaffee schlürfend; einen Augenblick stellte er die Tasse hin um mich durch sein Augenglas zu prüfen, und dann gab er mir die Bezeichnung, den geschwollenen Fuß seines Liebling — eines Wachtelhundes, zu untersuchen.

Einen zornigen Blick auf den Becken schleudernd, ging ich augenblicklich fort, ohne ein Wort zu verlieren.

Ein noch weit kränkenderer Vorfall ereignete sich kurz darauf. Ich hatte das Unglück, bei einem plötzlichen Ereignisse zu einer Consultation berufen zu werden mit dem berühmten Dr. F. Es war dieses das erste ärztliche Consilium, zu welchem ich in meinem Leben berufen worden und es war mir immer daran gelegen, mit Ehren durchzukommen. Ich werde nie die unverschämte herablassende Miene vergessen, mit welcher er mich empfangen, noch die Bemerkung, die er in Gegenwart mehrerer, sowohl zum Fache gehöriger, als nicht dazu gehöriger Männer gemacht: „Ich versichere Sie, Doctor, es ist in der That ein gewisser Ueberschied zwischen Apoplexie und Epilepsie, wennastens war einer, als ich noch ein junger Mann war.“

Er begleitete diese Worte mit einem anmaßenden und mitleidigen Blicke, den er auf die Dame richtete, deren Gatte unser Patient war, und ich habe kaum noch nöthig hinzuzufügen, daß meine Dienste nicht weiter begehrt wurden.

Noch einige andere Fälle, die mit den bereits erzählten Aehnlichkeit hatten, begannen endlich, mich müde und sauerköpfig zu machen, und wäre mir nicht meine Frau mit ihrer unveränderten Lieblichkeit und Heiterkeit zur Seite gewesen, so wäre mir das Dasein unerträglich geworden.



Alle meine Bemühungen, all' mein Streben war umsonst; was ich auch unternahm, was ich versuchte, es schlug immer fehl; Mein Ruin schien unvermeidlich. Meine Mittel waren erschöpft und rasch verfliehet, denn meine Ausgaben, so mäßig sie auch waren, hatten bei dem Mangel jeglichen Einkommens keinerlei Gegegen. Die bitterste Armuth grinst mir entgegen,

Da ich in meiner Verzweiflung kein besseres Auskunftsmitel wußte, mir irgend einen Verdienst zu verschaffen, so ließ ich in ein vielgelesenes Blatt eine Anzeige einrücken, des Inhalts, daß ein Graduirter der Universität von Pennsylvanien, der noch über einen kleinen Theil seiner Zeit zu verfügen habe, geneigt wäre, in den Abendstunden Privatunterricht in den Klassikern zu geben, sowohl Jünglingen, die sich für die Hochschule vorbereiteten, als auch andern Herren. Nach Verlauf einer Woche erhielt ich eine, sage eine Mintheilung. Sie war von einem jungen Manne, der eine untergeordnete Stellung in dem Custom Hause einnahm und in Hoboken wohnte. Derselbe bot mir 10 Dollars für den Monat, wenn ich ihn am Montag, Mittwoch und Freitag Abend jedesmal zwei Stunden in seinem Hause unterrichten wollte. Auf diese harten Bedingungen mußte ich nothgedrungen eingehen. Kaum hatte ich ihm jedoch einen Monat lang Stunden gegeben, so versicherte er mich mit einer zuversichtlichen Miene, er könne nunmehr, da er bereits eine praktische Kenntniß der Klassiker sich erworben, meiner ferneren Dienste sächlich entbehren.

Stark und bitter, aber nutzlos war mein Bedauern, als ich von der letzten Stunde, die ich diesem hoffnungsvollen Schüler gegeben, zurückkehrte, daß ich nicht nach Australien gegangen, oder mich nicht selbst zu einer untergeordneten Stelle in irgend einem Handlungshause bequeme. Tausendmal versuchte ich den Ehrgeiz, der mich nach New-York gebracht, und die Eitelkeit, die mich so blindlings auf meine Talente und auf einen glücklichen Erfolg bauen ließ. Wäre ich mit dem niedrigeren Wirkungskreise als Besizer einer Apotheke zufrieden gewesen, so hätte ich wohl meine theuer erkauften 3000 Dollars auslegen müssen, hätte jedoch eine vernünftigste Aussicht gehabt, sie bald zurückzuzahlen zu können und mir ein anständiges Auskommen zu sichern. Alle diese nüchternen Gedanken kamen jedoch, wie gewöhnlich, bloß zeitig genug, um die Erbitterung über fehlgeschlagene Erwartungen zu steigern.

Ungefähr 300 Dollars waren nun der armenfellige Ueberrest des von dem Wucherer erborgten Geldes, und die halbjährigen Interessen

im Betrage von 225 Dollars und zugleich auch mein Miethzins waren in etwa 14 Tagen fällig. Außerdem war ich verschuldet bei verschiedenen Gewerbsleuten, die jeden Tag mit ihren Forderungen für Lebensmittel, Kleidungsstücke und Möbel zudringlicher wurden. Meine arme Emilie war in täglicher Erwartung ihrer Niederkunft, und meine eigene Gesundheit litt merklich unter dem vereinigten Drucke tiefen Grames und einer unangenehmen kärglichen Lebensweise. Was war da zu thun? Verzweiflung bemächtigte sich meiner und der Mehlthau des Glends erstickte alle meine Seelenkräfte. Jede Aussicht einer bessern Zukunft war mir verschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Ludwigsburg, 30. Mai. Ein denkwürdiger Fall der wunderbarsten Lebensrettung ereignete sich hier am Dienstag Abend. Die Ehefrau eines hiesigen Bürgers hatte nach 8 Uhr ihr vierjähriges Knäbchen zu Bette gelegt und war, als es eingeschlafen war, auf einen Augenblick fortgegangen, um Wasser zu holen. Das Kind aber wachte während der Abwesenheit der Mutter wieder auf, stieg aus dem Bettchen und ging ans Fenster, um nach der Mutter sich umzusehen. Hierbei verlor es das Gleichgewicht und stürzte nun zum dritten Stock heraus, bei einer Höhe von fast 50 Fuß schien ihm sicherer Tod zu drohen; all-in durch Gottes Fügung blieb es auf seinem gefährlichem Wege an dem Schilde, welcher des Vaters Gewerbe anzeigt, einige Augenblicke hängen, wobei es laut seine Mutter um Hilfe anrief. Der Schild gab nach, und das Kind stürzte weiter in die Tiefe; Doch wurde die Gewalt des Sturzes noch einmal durch einen Fensterladen, den es halb mit fortriß, aufgehalten, so daß es zuletzt auf dem Straßenpflaster ankam, ohne irgend, welche wesentliche Verletzung erlitten zu haben.

### Frucht-Schranne.

Waiblingen den 8. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 18 fr.	5 fl. 11 fr.	4 fl. 45 fr.
Haber	4 fl. 12 fr.	4 fl. 4 fr.	3 fl. 54 fr.

Winnenden den 6. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 26 fr.	5 fl. 21 fr.	5 fl. 18 fr.
Haber	4 fl. 2 fr.	3 fl. 55 fr.	3 fl. 45 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:	168 Pfd. 9 fl. 8 fr.,	160 Pfd.
	8 fl. 34 fr.,	148 Pfd. 7 fl. 51 fr.
Haber:	172 Pfd. 6 fl. 56 fr.,	164 Pfd.
	6 fl. 25 fr.,	150 Pfd. 5 fl. 38 fr.

Schannenschreiberei: Hägelle.